

SCHLÄGLICHTER



- NUR NOCH VIER BEZIRKE IM BISTUM? VORSCHLAG ZUR ÄNDERUNG DER BEZIRKSGRENZEN
- RÜSSELSHEIMER SETZEN NEUE ZIELE
- HIMMEL UND HÖLLE IN LINDENFELS GEFUNDEN
- 50 JAHRE MAINZ GREIF



ZEITUNG DER DPSG
DIÖZESANVERBAND MAINZ



Hallo alle zusammen,

es ist wieder soweit: Die letzte Ausgabe für dieses Jahr. Auch in den diesjährigen vier Ausgaben haben die Schlaglichter einiges mitgemacht: Redaktionsmitglieder sind gekommen und andere haben sich verabschiedet (Vielen Dank noch mal für das Engagement).

Rubriken wurden gestrichen, umgestaltet oder neu aufgelegt.

Und, oh Wunder: Uns wurden auch mal Leserbriefe zugeschickt. In diesen Schlaglichtern bekommt ihr einen Einblick in welcher besonderen Diözese wir eigentlich wohnen und was für „Spezialitäten“ sie zu bieten hat.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen und vielleicht findet sich der ein oder andere ja auf manchem Foto wieder.

Cornelia Schmitt
MdR

INHALT

Editorial	2	Materialien	
Leitartikel		Spiele Spiele Spiele	17
Mainz bleibt Mainz	3	Schlemmen aus der Natur	18
Diözesanleitung		Bezirke/Stämme	
Nur noch vier Bezirke im Bistum?	5	Rüsselsheimer setzen neue Ziele	19
gemeinsam sind wir STARKenburg	7	50 Jahrfeier Mainz Greif	20
Weltjugendtag 2005	8	Himmel und Hölle in Lindenfels gefunden	21
Hängesessel, Gurkenmasken, Müsliriegel und		40km bei 40°	22
jede Menge Hitze	9	Leserbrief	23
Stellensuche fast erfolglos	12	Pinnwand	24
Neues Ausbildungskonzept wird konkret!	12	Damals	25
Pfade zwischen Himmel und Erde	12	Personalien	
Wölflingsstufe		Michael „Ziempel“ Ziemons	26
Das Wö-rückte Labyrinth	14	Ernennungen	26
Roverstufe		Termine	27
Hessischer Innovationspreis für Rovin‘ Wood	14	Impressum	27
Bürstädterin diskutiert mit Kurienkardinal	15	Anstöße	28
Gedankensprünge	16		

TITELBILD



Mainz bleibt Mainz...

Ein Streifzug durch unsere Diözese Oder: Was uns Pfadfinder in Mainz ausmacht

Wer sich die Frage stellt, warum wir gerade Pfadfinder in der Diözese Mainz sind, stößt als Erstes auf eine ebenso einfache wie treffende Erklärung: Weil wir im Bistum wohnen. Und wirklich: Für rund 99 Prozent ist wohl auch der Wohnort das ausschlaggebende Kriterium. Wer nicht in der Diözese Mainz geboren oder zugezogen ist, wird wohl kaum hier aktiv sein.

Ist es nur der Wohnort?

Doch ist das alles, was uns Mainzer Pfadfinder ausmacht? In dieser Ausgabe der Schlaglichter wollen wir uns auf eine kleine Spurensuche begeben. Was macht unsere Diözese aus und vor allem: Was macht uns Pfadfinder in der Diözese aus. Dabei werden wir nicht nur den Diözesanverband streifen, sondern auch die einzelnen Ecken und Enden unseres Bistums.

Eins vorneweg: Pfadfinder im Bistum Mainz gibt es schon eine ganze Weile, der Vorgänger unseres Diözesanverbands hat sich noch vor 1930 gegründet. Seither gab es etliche Vorstände und Kuraten, darüber hinaus eine kaum mehr überschaubare Zahl an Stufen- und Fachreferenten. Doch was wäre unser Verband ohne die Stämme und ihre Mitglieder. Momentan sind wir rund 3000 DPSG'ler in der Diözese, aufgeteilt in 38 Stämme und 2 Siedlungen. (Wie das 1935 aussah, könnt ihr übrigens in der Rubrik „Damals“ sehen).

Sind es nur die „Großen“?

Doch genug der Zahlenschlacht: Von der Größe her gesehen, sind wir eher ein kleiner Diözesanverband in der DPSG – aber dennoch haben wir immer wieder von uns Reden gemacht. Und selbstverständlich haben wir immer wieder Kandidaten für den Bundesvorstand aus unseren Reihen hervor gebracht. Zuletzt Thomas Ludewig, der von 1996 bis 2000 im Neusser Bundesamt residierte.

Aber natürlich sind wir weitaus mehr als nur Sprungbrett zur Bundesebene. In der Diözese selbst wirkten und wirken immer noch jede Menge aktiver Pfadfinder mit. Neben den Stufen-AKs, die im Moment sogar alle besetzt sind, hat sich der Diözesanverband auch immer

brennenden Themen mit Facharbeitskreisen gewidmet. Ob es Umwelt war oder auch Entwicklungsarbeit und Bolivienpartnerschaft – immer arbeiteten engagierte Menschen unserer Diözese, um die Welt ein wenig besser zu verlassen, als wir sie vorgefunden haben. Neuerdings sind es Öffentlichkeitsarbeit und die nachhaltige Sicherung unserer Arbeit mit einer Stiftung und einem Kreis rühriger Freunde und Förderer, die von Arbeitsgruppen in Angriff genommen werden. Auch Ausbildung haben wir uns groß auf die Fahnen geschrieben, um stets "up2date" zu bleiben. Besonders die StaVos der Diözese erinnern sich sicher noch an Jakob und Lisa - die natürlich auch echte Mainzer Originale sind.

Nein! Wir alle sind der Diözesanverband!

Aber auch allein die Leistungen der Diözesanebene machen unseren Mainzer Verband noch nicht aus. Es ist vor allem die Vielfalt, die bei uns im Bistum zu finden ist. Von Oberhessen bis zum südlichen Zipfel der Bergstraße erstrecken sich die unterschiedlichsten Traditionen und die Menschen, die für sie stehen.



Vorsitzende Kerstin , Kurat Markus

Bild: C. Menzel

Und vor allem die Menschen in unserer Diözese sind das Besondere. Angefangen bei unserer Diözesanvorsitzenden, die trotz Kind noch mit jeder Menge Power und Engagement unserem Verband leitet. Oder unser Kurat Markus, der sich nach seiner Wahl zum Fulltimejob Diözesanjugendseelsorger bereit erklärt hat, die Kuratenaufgabe ehrenamtlich weiterzuführen. Oder auch Andreas Hain, der Offenbach aus der Totalvakanz rettete und allein die Aufgaben des Bezirksvorstands schultert.

Stämme ...

In den Stämmen gibt es zahllose Leiter, die jede Woche erneut mit beispiellosem Engagement glänzen.

Und nicht nur die Stämme, die Großes nach Außen hin schaffen, wie beispielsweise eine Solaranlage auf dem Dach des Trupphoms, sondern auch die vielen unsichtbaren Erfolge machen unseren Diözesanverband aus. Die Oberhessischen Stufenlager lassen Pfadfinderherzen höher schlagen, die Starkenburger bringen mit ihren Startpaketen immer wieder etliche Leiter zusammen. Und selbst Bergstraße, zurzeit vorstandslos, schafft es dennoch, erfolgreiche Veranstaltungen, wie jüngst den Bezirksleitertag im Hochseilgarten anzubieten.

... Menschen...

Wohl kein Diözesanverband kann auf ein "pädagogisches Gedächtnis" zurückgreifen wie wir. Soll heißen: Christoph Menzel, unser Bildungsreferent ist wohl auch einmalig. Gleichzeitig haben wir für unsere andere Bildungsreferentenstelle wohl auch einen Verschleiß, wie kein anderer Diözesanverband. Und noch etwas, worum uns andere Diözesanverbände beneiden: Ehrenamtlich nimmt Klaus Bodisch die Arbeit auf sich, die Diözesankasse mit all ihren Buchungen zu führen – eine absolute Seltenheit. Als erste Diözese haben wir es geschafft, unsere Arbeit mit einer Stiftung abzusichern – jetzt müssen nur noch genug Mitstreiter gefunden werden. Und: weit über die Grenzen unserer Diözese hinaus ist unser Hutverkäufer Armin Ursprung – ein echtes Aushängeschild für den Mainzer Verband.

Unsere Diözese ist wohl auch deshalb besonders, weil unsere Leiter fleißige Schaffer sind: Etliche kamen, um die ersten Spatenstiche für einen Zeltplatz in Gernsheim zu tätigen. Und seit Mainzpiration sind die Leiter in der Diözese wohl auch die entspanntesten: Ob Sauna, Masken, Fitness-Food oder Hängesessel – richtig gut gehen ließen es sich die Mainzer Pfadis. (mehr dazu in dieser Ausgabe). Punktum: Ihr alle macht unsere Diözese so bunt, wie sie ist. Und weil wir nicht alle



Sichtlich entspannt

Bilder: F. Becker



Armin in Südafrika

Bild: A. Ursprung

namentlich nennen können: Danke für euer So-Sein und Da-Sein (so würde es Markus Konrad jetzt wohl ausdrücken!)

... und natürlich: Schlaglichter!

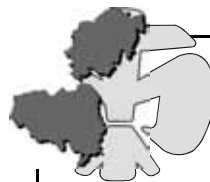
Eins wollen wir natürlich auch keineswegs verschweigen: Keine andere Diözese hat die Schlaglichter! Und das nun schon zum 61. Mal.

Einige weitere Besonderheiten aus unserer Diözese haben wir in diesem Heft versteckt. In den Info-Kästen findet ihr so manche Kuriosität, von der ihr vielleicht gar nicht wusstet, dass sie zu unserer Diözese gehört. Das meiste sind natürlich spaßige oder lobenswerte Aspekte. Den einzigen Wehmutstropfen – zumindest für Freunde des runden Leders – nehme ich daher gleich vorweg.

Denn auch das gehört zu unserem Diözesanverband: Im ganzen Bistum Mainz befindet sich leider kein einziger Fußballverein, der in der ersten Bundesliga spielt.

Marcus Ohl, MdR

Miriam Bless, Referentin Pfadfinderstufe



Worte, die im Bistum Mainz fallen könnten...

Bachsimbel: einfacher, am Wasserlauf wohnender Mensch

Bambelschnuut: dicke Lippe

Bieberer Bersch: Erhebung südöstlich von Frankfurt

Gefuddel: nicht ergebnisorientierte Vorgehensweise

Haasehern: wenig ausgeprägtes Denkorgan

Jammerlappe: schwächlicher Mensch

Rabbelsche mache: urinieren

Kaff: Dorf

Schnuckelsche: etwas zum Naschen

Heiner: Darmstädter

Horschesmal: Haben Sie einen Moment Zeit für mich?

Nummernkonto: fiskalisch unantastbare Parteifinanzierung

Uffmische: jemanden ärgern

Worschtfinger: dicke Finger

Zusammengestellt von Oliver Schopp

Nur noch vier Bezirke im Bistum?

Chancen für vollständige Besetzung der Ämter und die Arbeitsfähigkeit der Bezirksebenen sollen verbessert werden

Im Februar 2002 beschloss die Diözesanversammlung die Durchführung eines „Jahr der Bezirke“. Die Erwartungen der Leiterinnen und Leiter an die Bezirke sollten untersucht und nicht zuletzt die Bezirksstruktur gestärkt werden.

Manch einer mag sich vielleicht noch an das Spiel erinnern, mit dem 35 von 41 unserer Siedlungen und Stämme besucht wurden. Den Abschluss sollte das Jahr des Bezirks bei einer „erweiterten Diözesanversammlung“ im Februar 2003 finden. Leider nahmen aber nur sehr wenige Stammesvorstände an dieser DV teil. Dennoch sind die im Rahmen dieses Themas aufgeworfenen Fragen so wichtig, daß Diözesanvorstand und Bezirksleitungen weiter daran gearbeitet haben.

Bei der Auswertung des Spiels wurde deutlich, dass die Leiter sich von den Bezirken vor allem Ausbildung, Austausch und nicht zuletzt Spaß wünschen. Oftmals gibt es entsprechende Angebote schon lange. Gleichzeitig war aber gerade in den kleineren Bezirken eine gewisse Frustration spürbar, weil angebotene Veranstaltungen und Treffen immer wieder mangels Teilnehmern ausfallen.

Es gibt einiges, was auf und von der Bezirksebene erwartet oder zumindest erhofft wird. Auch unsere Satzung trifft Aussagen darüber, was ein Bezirk leisten soll. Neben Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit ist hier auch die Vertretung innerhalb des Verbandes aufgeführt. Hinzu kommt, dass das „Gesamtverbandliche Ausbildungskonzept“, das in den Grundzügen bei den letzten beiden Bundesversammlungen auf den Weg gebracht wurde, viele konkrete Aufgaben und Anforderungen im Rahmen der Ausbildung von Gruppenleitern an die Bezirke stellt.

Gleichzeitig ist die „Personaldecke“ in unseren fünf Bezirken sehr dünn. In allen Bezirken (bis auf Oberhessen – aber auch dort erst seit der BV im November) sind die Vorstände nicht vollständig besetzt und es gibt nur sehr wenige Stufenreferenten. So herrscht an der Bergstraße seit Herbst letzten Jahres sogar „Komplettvakanz“, während in Offenbach dieser Zustand nach mehr als zwei Jahren mit der Wahl eines „Einzelkämpfers“ zum Bezirksvorsitzenden gerade erst zu Ende ging.

In den Treffen von Diözesan- und Bezirksleitungen wurde überlegt, ob und wie unsere Bezirke den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden können. Dabei schien eine Antwort sicher: ganz bestimmt nicht, wenn die Bezirksebene wie oben geschildert zu dünn oder gar nicht besetzt ist.

Nach langen Diskussionen in den Treffen der Diözesan- und Bezirksleitungen wurde deshalb ein Vorschlag zur Reform der Bezirke erarbeitet (siehe Karte). Dabei haben unter anderem folgende Überlegungen eine Rolle gespielt:

Hauptziel einer Gebietsreform sollte sein, die Bezirke von der Anzahl der Mitglieder und der Stämme her so zu gestalten, dass die Chancen für das Stattfinden von Treffen und die Besetzung vakanter Ämter steigen. Die Bezirke müssen ihre Aufgaben gegenüber den Stämmen und den einzelnen Leitern wirklich wahrnehmen können. Dies bedeutet, dass Bezirke entsprechend groß sein müssen, um arbeitsfähig zu sein. Andererseits sollten sie so klein sein, dass ein regelmäßiger Kontakt untereinander und ein Kennen lernen der anderen Leiter und Leiterinnen im Bezirk möglich ist.

Ideal hierfür erschien zunächst eine Anzahl von 3 Bezirken. Unter Berücksichtigung von Fahrtdauer und –strecke hielt man aber den erarbeiteten Vorschlag mit 4 Bezirken für realistischer. Bei der Ziehung der Grenzen wurde versucht, sich an günstigen Verkehrsrouten zu orientieren: nicht immer heißt eine längere Fahrtstrecke auch eine längere Fahrtdauer.

Weil klar ist, dass so eine „Gebietsreform“ nur zusammen mit den Stämmen machbar ist, wurden die Stammesvorstände im Spätsommer per Brief über den Stand der Diskussionen informiert und gebeten, den Vorschlag in ihrer Leiterrunde zur Diskussion zu stellen. Weitere Gespräche fanden in StaVo-Treffs bzw. bei Bezirksversammlungen statt.

Der StaVo-Treff Oberhessen begrüßte die Tatsache, dass am Problem unterbesetzter Bezirksleitungen gearbeitet wird, zeigte sich anhand des gemachten Vorschlags verständlicherweise jedoch relativ unberührt. Ähnliche Rückmeldungen gab es aus Rheinhessen. Der StaVo-Treff des Bezirks Offenbach stand der vorgeschlagenen Überarbeitung der Bezirksgrenzen posi-

tiv gegenüber, solange der Stamm Walldorf anders als in der vorliegenden Karte weiterhin mit Urberach und Dietzenbach zusammenbliebe, da es hier zum Teil gemeinsame Leiterrunden und Sommerlager gibt.

Die Bezirksversammlung Starkenburg sprach sich gegen den gemachten Vorschlag aus, da man befürchtet, dass dadurch die bisher geleistete Arbeit in den beiden neuen Bezirken zum Erliegen käme. Ein Antrag an die Diözesanversammlung wurde formuliert, der sich gegen die Aufteilung von bestehenden Bezirken ausspricht. Stattdessen schlägt man eine Testphase vor, in der die Bezirke Bergstraße und Starkenburg gemeinsam arbeiten und der Bezirk Offenbach sich wahlweise mit Oberhessen oder Rheinhessen zusammenschließt.

Ähnlich fiel auch das Votum der Bergsträßer Bezirksversammlung aus. Hier konnte man sich jedoch auch noch einige andere Lösungen vorstellen, wie Bezirke geteilt und zusammengelegt werden könnten.

Positiv zu vermerken ist, dass allen bisher Beteiligten trotz der entstandenen Unruhe letztendlich klar geworden zu sein scheint, dass an der Struktur der Bezirke in der Diözese Mainz etwas getan werden muss, damit die

Bezirke ihren derzeitigen und künftigen Aufgaben nachkommen können. Sicher ist es nicht leicht, sich von zum Teil seit Jahrzehnten bestehenden Grenzen zu trennen. Aber schließlich sind es lediglich „Grenzen“ von denen man sich trennt, und so etwas eröffnet immer auch neue Möglichkeiten. Die gegenwärtige Situation zeigt, dass vielleicht auch mal „alte Zöpfe“ abgeschnitten werden müssen.

Sicher wird es noch einige Diskussionen geben, bevor bei der Diözesanversammlung im Februar 2004 die verschiedenen Vorschläge erneut überdacht und schließlich abgestimmt werden. Der Studienteil der Versammlung wird dabei um die Stammesvorstände erweitert werden, damit diese in einem Votum die Interessen Ihrer Stämme vertreten können. Bleibt zu hoffen, dass diesmal mehr Vertreter der Einladung nachkommen, und sich so zusammen mit den Mitgliedern der Diözesanversammlung aktiv der Verantwortung gegenüber allen Gruppierungen unseres Diözesanverbands stellen.

Roland Auer
Diözesanvorsitzender

Zum Thema erreichte die Redaktion ein Beitrag aus dem Bezirk Starkenburg:

„gemeinsam sind wir STARKenburg“

Bezirksversammlung nimmt Stellung zum Entwurf zur Neustrukturierung der Bezirke im Diözesanverband Mainz

Den Entwurf zur Neustrukturierung der Bezirke in der Diözese Mainz nahm die Bezirksversammlung des Bezirk Starkenburg zum Anlass, eine klare Stellung zu diesem Vorhaben zu beziehen.

Den Vorschlag, den Bezirk Starkenburg in zwei Teile zu zerteilen und die so neu entstandenen Bezirke mit den Bezirken Offenbach und Bergstraße zusammenzuführen, erhielt von der Versammlung eine klare Absage. Der Bezirk Starkenburg ist ein gut funktionierender Bezirk, der von allen Stämmen getragen wird. Zentrale Veranstaltungen wie die Leiteraus- und Fortbildung (Starkenburger Startpaket), Bezirks-Camps, Leiterwochenenden, StaVo-Treffs, uvm. sind Grundsteine eines arbeitenden Bezirkes.

Hier sieht auch die Versammlung das Problem im Aufbau neuer Bezirke. Im Vorfeld einer solchen Umgestaltung müssen erst die Grundlagen geschaffen werden.

Eine Probezeit mit den betreffenden Stämmen/Bezirken um gemeinsame Aktionen durchzuführen ist unablässig. Sind hier erst einmal Freundschaften entstanden, fällt die Umstellung leichter. Um hier eine gewisse Verbindlichkeit herzustellen, sollten die betreffenden Stämme/Bezirke einen Kooperationsvertrag abschließen. Hier sollten alle Einzelheiten der Zusammenarbeit geregelt sein, wie zum Beispiel: die Besetzung des Bezirksvorstandes, die Kassenführung, Versammlungsorte, Fahrtkostenabrechnung, Bezirksversammlungen,...

Auch ein definiertes Ende der Probezeit sollte hier festgeschrieben werden. Der Versammlung schien ein Zeitraum von ungefähr 3 Jahren für realistisch. In dieser Zeit muss auch ein Konzept erarbeitet werden, das die Bezirksarbeit nach der Umstellung regelt: Wie sind die genauen Bezirksgrenzen? (Auf Kreis- und Dekanatsgrenzen sollte Rücksicht genommen werden.) Wie

teilt sich das Bezirksvermögen auf? Wer darf den alten Bezirksnamen behalten? ...

Eine enge Betreuung durch den Diözesanvorstand mit der Verpflichtung zur Hilfe beim Aufbau der neuen Bezirke ist unumgänglich. Erst dann kann eine endgültige Umstrukturierung der Bezirke erfolgen.

Auch hierzu hat die Bezirksversammlung Starkenburg eine klare Meinung geäußert: Die Festlegung von Bezirksgrenzen ist zwar nach Satzung § 64 Aufgabe der Diözesanversammlung, doch hier sind alle Stämme, Bezirke und die Diözese betroffen. Deshalb erscheint ein Vorgehen nach §39 der Satzung, das ein Einvernehmen aller Betroffenen vorsieht, für geeigneter.

Es ist also ein langer Weg, bis eine Umstrukturierung endgültig umgesetzt werden kann. Hier benötigt der Diözesanverband die Hilfe aller Stämme und Bezirke.



**gemeinsam sind wir
STARKenburg**

Um hier kein Schiffbruch zu erleiden, sollten keine übereilten Umstellungen in der nächsten Diözesanversammlung beschlossen werden. Vielmehr ist ein gemeinsames Vorgehen zu erarbeiten. Hier ist die Meinung jedes Stammes gefragt. Nehmt also die Einladung zur nächsten Diözesanversammlung an, denn nur hier könnt ihr noch Eure Wünsche und Ängste äußern.

Bezieht also in Euren Leiterrunden Stellung zu diesem Thema und entsendet Euren StaVo zur Diözesanversammlung. Nur so kann es eine gute Lösung für Alle werden.

Heiko Liedloff
Vorstand Stamm Dieburg

Weltjugendtag 2005

Das Großereignis in Deutschland

Vom 11. bis zum 21. August 2005 lädt der Papst die Jugend der Welt zum XX. Weltjugendtag nach Deutschland ein. Das Leitwort aus dem Matthäusevangelium heißt: "Wir sind gekommen, um ihn anzubeten" (Mt 2,2). Nach den Tagen der Begegnung in den deutschen Diözesen (11.-15.8.2005) versammeln sich die internationalen Gäste mit ihren Gastgeber zu den zentralen Veranstaltungen im Erzbistum Köln. Der Papst selbst wird zu diesem Fest des Glaubens und der Begegnung nach Köln kommen. Mit ihm werden etwa 800.000 junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren, 600 Bischöfe und 4000 Journalisten aus aller Welt erwartet.

Bei den Tagen der Begegnung ist Gelegenheit für die ausländischen Gäste, etwas vom kirchlichen und gesellschaftlichen Leben „vor Ort“ zu erfahren. Im Vordergrund stehen persönliche Begegnungen, gemeinsame Aktivitäten und gemeinsame Gottesdienste und Gebete. Am 12. August findet der Tag des sozialen Engagements mit verschiedensten Projekten aus den Bereichen Soziales, Politik und Umwelt statt.



Höhepunkt der Tage in Köln ist die Abschlussmesse am 21.8. mit dem Papst. Außerdem gibt es verschiedene Katechesen von unterschiedlichen Bischöfen, Gottesdienste und ge-

meinsame Gebete. Vom 16.-19. findet ein Jugendfestival mit einer Vielzahl an Veranstaltungsangeboten mit Musik, Tanz, Meditation und vielem mehr statt.

Die DPSG plant ein großes Zeltlager für die Tage in Köln. Die Idee ist, dass Pfadfinder aus allen Teilen der Welt hier zusammen kommen.

Oliver Schopp
Referent des Diözesanverbandes

Diözese Mainz sucht Gastfamilien!

Vor dem Weltjugendtag 2005 werden viele junge Menschen aus aller Welt die einzelnen Diözesen besuchen, auch in Mainz werden Tausende erwartet, die in Gastfamilien untergebracht werden sollen.

Die Diözesanleitung versucht zur Zeit möglich zu machen, dass bereits bei der Anmeldung für den WJT angegeben werden kann, dass man Pfadfinder ist und will für diese eine Unterbringung in Pfadfinder-Gastfamilien anbieten. Ein Begleitprogramm für die Gäste und die Gastgeber ist ebenfalls geplant. Deshalb: schon jetzt Termin vormerken: 11.- 15.8.2005 Und dann einfach mal Pfadfinder aus anderen Ländern zu sich einladen. Neue Eindrücke und Interessante Begegnungen sind garantiert!

Kerstin Fuchs
Diözesanvorsitzende

Hängesessel, Gurkenmasken, Müsliriegel und jede Menge Hitze

Maizpiration bringt Pfadfinder in den siebten (Wellness-)Himmel

Wellness ist in – auch bei den Mainzer Pfadfindern. Über 40 Leiter aus der ganzen Diözese kamen zur Leiterveranstaltung Mainzpiration, die den traditionellen Leiterkongress abgelöst hat. Zwar weinten einige dem LeiKo noch ein paar Tränen nach, doch vom Wellness-Wochenende zeigten sich letztlich alle begeistert.

Für jeden etwas

Schließlich war auch für jeden etwas dabei. Vier verschiedene Workshops legten ganz unterschiedliche Akzente. Was allen gemeinsam war: Bevor es ans Entspannen ging, wurde auf Mainzpiration-Zeit umgestellt. Dazu wurden alle Uhren und Handys eingesammelt – nur so war echtes Relaxen möglich. Bei einigen Workshops musste allerdings erst mal ordentlich geschuftet werden, bevor das eigentliche „Wellnessen“ beginnen konnte.



Sauna

Zum Beispiel beim Schwitzhütten-Workshop. Unter Anleitung von Sonja Lulay und Roland Auer bauten die Teilnehmer zunächst eine Kohte auf, dann wurde diese so präpariert, dass sie auch saunatauglich war. Ganz wichtig war natürlich auch, eine Hitzequelle zu finden. Dazu erhitze die Gruppe Steine, die die Wärme richtig lange hielten. Zwei Saunagänge schafften die Sauna-Bauer. Keine Frage, dass zünftige Aufgüsse nicht fehlen durften. Neben dem Erlebnis, selbst eine Schwitzhütte gebaut zu haben, konnten die Teilnehmer noch einige interessante Tipps zur Saunakultur mit nach Hause nehmen.



Hängesessel

Auch die Hängesessel, in dessen Prototyp schon freitags abends etliche Pfadis Probe lagen, erforderten einiges an Vorarbeit. Die Rundhölzer mussten auf die passende Länge gesägt, Seile zugeschnitten und der Stoff passgenau zusammengenäht werden. Und aus allen Einzelteilen wurde dann letztlich der Wellness-Sessel zusammengefügt, was auch noch mal eine Herausforderung war. Diese Hürde nahmen die Workshop-Teilnehmer allerdings spielend. Und wo immer es Probleme gab, standen die Teamer Chris Schmitt und Holger Ackermann helfend zur Seite. Viele neidische Blicke ernteten die stolzen Besitzer der Sessel nach der Fertigstellung.



Fitness-Food



Gut gehen ließen sich es auch die Teilnehmer des Food- & Drink-Workshops. Zunächst wurden dort die Geschmacksnerven geschult. Dabei stand der Apfel im Mittelpunkt des Geschehens. Erst wurden verschiedene Apfelsorten, dann –säfte verkostet. Vom gesüßten Fruchtsaftgetränk bis zum selbst gepressten Most war alles dabei. Conny Schmitt und Roni Greiner halfen ihren Schützlingen außerdem dabei, Müsli-Riegel und frische Brötchen zu backen. Heißer Fruchtpunsch durfte in den kalten Novembertagen natürlich auch nicht fehlen. Der war eine echte Vitaminbombe, genau wie der Rote-Beete-Salat, der mit ordentlich viel Obst angereichert war. Zwei Nudelgerichte, nämlich Aglio e Olio, und Pasta mit Zitronensoße rundeten das kulinarische Angebot ab.



Masken und Massage

Von Beginn an auf Wellness eingestellt war der Beauty- und Entspannungsworkshop von Rebecca Bless, Rita Ohl und Stefanie Hatzenbühler. Als erstes wurden verschiedene Masken angerührt. Und wenn man es nicht besser gewusst hätte, hätte es auch fast ein Koch-Workshop sein können. Schließlich wurde nur mit natürlichen Materialien gearbeitet, von Avocado bis Zitronensaft. Über die „maskierten“ Teilnehmer konnten indes nicht nur Zaungäste lächeln, sondern auch sie selbst amüsierten sich über die breiige Masse auf dem Gesicht. Der Haut indes tat es gut. „Die fühlt sich wirklich an wie ein Babypopo“, so ein Augenzeuge. Danach wurden noch Cremes hergestellt und am Nachmittag stand dann Massage im Mittelpunkt des Programms. Dabei wurden nicht nur verschiedene Techniken geübt, sondern auch Massagegeräte selbst gebaut. Und damit machte das Massieren natürlich noch mal so viel Spaß.



Wellness-Oase

Die Ergebnisse der Workshops behielten die Gruppen natürlich nicht für sich. Am Sonntag morgen gab es nämlich nicht nur einen ausgiebigen Brunch, sondern auch die Mainzer Wellness-Oase öffnete ihre Pforten. Dort wurden dann die Hängesessel ebenso getestet wie die leckeren Erzeugnisse des Drink- & Food-



Workshops. Und auch Cremes und Masken wurden den Pfadfindern offeriert. Entspannende Massagen und eine Sauna-Führung standen ebenso auf dem Programm.

Mainz tut eben einfach gut!

Auch der Abend vorher stand ganz unter dem Zeichen „Mainz tut gut!“ Nach einem Vitamincocktail standen einige Spiele auf dem Programm. Gar nicht so einfach war es, mit einer speziellen Konstruktion zwei Korken aufeinander zu stapeln. Beim Quizteil wurden die Kenntnisse über die Diözese getestet. Und bei der Pantomime schließlich wurden alle möglichen und unmöglichen Begriffe dargestellt, vom Woodbadgekurs bis zu Gernsheim.

Zufrieden waren am Sonntag alle: Das Mainzer Flair, die tollen Workshops und die entspannende Atmosphäre kamen bestens an. Und spätestens dann war klar: Mainz tut gut!

Marcus Ohl
MdR

Stellensuche fast erfolglos

Mit der letzten Schlaglichter-Ausgabe erhielt jeder Leiter und jede Leiterin eine persönlich adressierte Stellenausschreibung der „BIPI Zeitarbeit“. Mit dieser großangelegten Aktion suchte die Diözesanleitung Interessierte, die sich für die Partnerschaft der Diözese mit dem bolivianischen Pfadfindern engagieren wollen.

Die Diözesanleitung hatte sich auf der letzten außerordentlichen Diözesanversammlung im November 2002 verpflichtet, zu prüfen, ob es nicht doch noch interessierte Menschen in der Diözese gibt, die sich für die Partnerschaft engagieren wollen. Denn auf der Versammlung wurde deutlich, dass dies die Voraussetzung ist, um die Partnerschaft weiterzuführen, nachdem sich in den letzten Jahren immer weniger Leute fanden, die sich für die Partnerschaftsarbeit engagierten.

Leider gab es nur wenige Rückmeldungen auf unsere Stellenausschreibung. Drei ehemalige Mitglieder des alten Bolivien-Arbeitskreises meldeten weiterhin Interesse an, sowie zwei weitere Interessierte meldeten sich. Allerdings machten alle direkt deutlich, dass sie zeitlich nur sehr eingeschränkte Ressourcen haben.

Die Diözesanleitung sieht damit zur Zeit keine personelle Basis, die Partnerschaft wiederzubeleben. Aber wie es nun wirklich weitergeht, muss die Diözesanversammlung im Februar entscheiden.

Kerstin Fuchs
Diözesanvorsitzende

Neues Ausbildungskonzept wird konkret!

In der letzten Bundesversammlung wurde das neue Ausbildungskonzept vorgestellt. Dies ist zwar noch nicht verabschiedet und bisher nur ein Entwurf, allerdings steht der grobe Rahmen bereits fest: Unter anderem bedeutet dies eine Veränderung der Woodbadgeausbildung, nämlich nur noch ein WBK statt zwei, vorgeschaltete Module ähnlich wie unsere Crashkurse bzw. das Starkenburger Startpaket, eine bessere Ausbildung der Ausbilder.

Nun geht es los: Im neuen Jahr wird eine erste sogenannte Ausbildungskonferenz stattfinden, zu der die zukünftigen Ausbilder eingeladen sind. Dies sind nach neuem Konzept die Verantwortlichen auf Diözesan- und Bezirksebene.

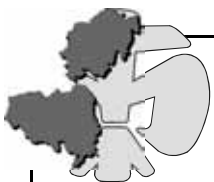
**Deshalb schon jetzt vormerken:
30.4. – 2.5.2004 regionale Ausbildungskonferenz!**

Inhaltlich wird es um die Vorstellung des Konzeptes, die Weiterentwicklung der einzelnen Ausbildungsveranstaltungen und um die Ausbildung der Ausbilder gehen.

Nähere Infos werden im Neuen Jahr folgen. Den bisherigen Entwurf des neuen Ausbildungskonzeptes haben alle Bezirksvorstände bereits erhalten. Weitere Exemplare sind auf Anfrage im Diözesanbüro erhältlich.

Bei Fragen zum Ausbildungskonzept wendet Euch einfach an mich (Kerstin.Fuchs@dpsg-mainz.de)

Kerstin Fuchs
Diözesanvorsitzende



Fußball, im Bistum Mainz...

Mit Fußballvereinen sieht es im Bistum richtig schlecht aus. Die hessische Nummer Eins Eintracht Frankfurt hat zwar viele Anhänger im Bistum, spielt aber nicht auf Bistumsgebiet. Bester Verein im Bistum ist also Mainz 05 in Liga zwei. Allerdings spielen die Mannen um Jürgen Klopp auch dieses Jahr wieder um den Aufstieg mit. Dritter ist der Kultverein Kickers Of-

fenbach, der sich mit seiner leidvollen Geschichte im Mittelfeld der Regionalliga etabliert hat. Neben den Amateuren von Mainz 05 übrigens der einzige Verein des Bistums in der Regionalliga. Letztes Jahr in die Oberliga abgerutscht, hofft Darmstadt 98 auf schnelle Rückkehr. Als Spitzenreiter der Oberliga Hessen sieht es derzeit gut für die Lilien aus. Was aus ehemaligen Zweitligavereinen wie dem VFR Bürstadt geworden ist, wissen wohl nur noch die Bürstädter selbst.

Pfade zwischen Himmel und Erde

Für die 12 Teilnehmer am „Teamertag 2“ hat sich die lange Reise gelohnt. Bei wunderschönem Wetter verbrachte man den Tag im neuen Hochseilgarten des Jugendwerks Don Bosco in Bamberg, um dort seine Grenzen kennen zu lernen und diese vielleicht ein wenig zu verschieben.

Holger Ackermann
MdR



**...demnächst im
Diözesanverband Mainz!**



Neuaufgabe vom
14. - 16. Mai 04
Termin vormerken!

ROVERSTUFE

Hessischer Innovationspreis für Rovin' Wood

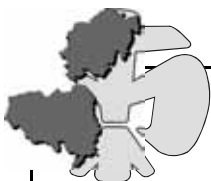
"Rovin' Wood", das Sommercamp 2003 der Roverstufe der Region Mitte in den Wipfeln des Singener Forstes (Thüringen), ist der Gewinner des Hessischen Innovationspreises für Jugendprojekte. Die Übergabe des in dieser Kategorie mit insgesamt 5000 Euro ausgeschriebenen Preises erfolgt durch die hessische Jugendministerin Lautenschläger im Rahmen der Vollversammlung des Hessischen Jugendringes am 15. November 2003.

DPSG Diözese Speyer



Verleihung des Hessischen Innovationspreises

Bild: Diözese Speyer



Wir haben im Bistum Mainz...

- das größte und zweitkleinste Weinbaugebiet Deutschlands (Rheinhessen und Bergstraße)
- die größte zusammenhängende Photovoltaik-Anlage der Welt (in Bürstadt, noch im Bau)

- keinen Ozean, aber das Felsenmeer im Odenwald
- die Stämme Hirschhorn und Neckersteinach an andere Diözesen abgegeben
- Norbert Blüm als prominenten Rüsselsheimer DPSG'ler

Bürstädterin diskutiert mit Kurienkardinal

Ausbildungskurs der Pfadfinder macht Unmögliches möglich

Bürstadt. Diese Begegnung wird Miriam Bless wohl nicht mehr vergessen: Mit einer Gruppe Pfadfindern schaffte sie es, innerhalb kürzester Zeit einen Besuch in Rom zu organisieren. Das besondere dabei: Kurienkardinal Walter Kasper, einer der wichtigsten Männer im Vatikan, nahm sich Zeit, mit den jungen Erwachsenen zu diskutieren.

„Ich kann es immer noch nicht fassen“, ist die Georgspfadfinderin aus Bürstadt auch jetzt noch ganz und gar beeindruckt von dieser Begegnung. „In Rom habe ich den ganzen Tag Gänsehaut gehabt.“ Den restlichen Teilnehmern dieses besonderen Aufenthalts ging es wohl kaum anders.

Hintergrund dieser einmaligen Aktion war ein Ausbildungskurs der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG). Gruppenleiter einer bestimmten Altersstufe werden bei zwei so genannten Woodbadgekursen ausgebildet, die jeweils eine Woche lang dauern. In diesem Fall trafen sich 21 Leiter der Roverstufe (die älteste Altersstufe in der DPSG), um den zweiten Kurs in San Lugano in Südtirol zu absolvieren.

Schon das Ambiente gefiel den Teilnehmern. Untergebracht in alten Bahnwaggons, reifte so manche Idee für ein spannendes Projekt. Ziel der Ausbildung ist es nämlich, seine sozialen und persönlichen Kompetenzen bei der Entscheidung, Planung und Durchführung eines solchen zu reflektieren. Nach einigen Diskussionen stand fest: „Wir wollen in den Vatikan!“

Was zunächst als vage Idee bestand, nahm schnell Form an. Über verschiedene Kontakte, sogar über die vatikanische Botschaft in Berlin, schafften die Kursteilnehmer das Unmögliche: Sie erhielten eine Audienz beim Kurienkardinal Kasper, der in der Leitung der Katholischen Kirche für die Ökumene zuständig ist. Und der nahm sich auch wirklich Zeit, auf die Fragen der Georgspfadfinder einzugehen. „Sein Auftreten war sehr authentisch“, berichtet Miriam Bless.

Bevor es allerdings zum Treffen kommen konnte,

musste in Rekordzeit die Fahrt nach Rom finanziert werden. Bekannte, Pfarrer, Diözesanverbände der DPSG und weitere Sponsoren sagten eine Spende zu, so dass innerhalb eines Tages das Unternehmen stand. Eine ganze Nacht fuhren die Pfadfinder nach Rom, um dort einen unvergesslichen Tag zu verbringen. Neben dem Gespräch mit Kardinal Kasper durften sie sogar noch eine Schale mit Blumen in Form der DPSG-Lilie, dem Erkennungszeichen der Georgspfadfinder, vor das Petrusgrab im Dom stellen.



Mainzer Pfadfinderinnen unterwegs in Rom: Sonja Lulay (l.) und Miriam Bless (m.)
Bild: M. Bless

Eine Domführung und Streifzüge durch das weltliche und kirchliche Rom standen außerdem auf dem Programm. Eine große Überraschung gab es dann noch obendrein: Der persönliche Referent von Kardinal Kasper konnte die deutschen Bischöfe davon überzeugen, die Mitglieder des katholischen Pfadfinderverbands auf ein Essen einzuladen. So gestärkt und mit zahlreichen Eindrücken im Kopf fuhren die Kursteilnehmer dann wieder zurück nach San Lugano.

Dort stand am nächsten Tag noch die Auswertung des Kurses an. Und es fiel gar nicht so leicht, bei dem großartigen Ergebnis noch die einzelnen Schritte des Projekts in den Blick zu nehmen. Dann war die Woche auch schon wieder vorbei, die Teilnehmer aus ganz Deutschland fuhren zurück in ihre Heimat. Auch Miriam Bless kam wieder nach Bürstadt – ein bisschen in Rom ist sie aber bis heute geblieben.

Aus: Südhessen Morgen



Die Teilnehmer des Kurses vor dem Vatikan

Bild: M. Bless

Was die Hoffnung so alles kann Oder: Aus dem Leben einer Leitlinie

Guten Tag, sehr geehrte Leser und Leserinnen. Ich freue mich ihnen jemand ganz besonderen in meinem heutigen Interview vorstellen zu dürfen. Sie ist ein enger Freund der Hoffnung und wird uns über deren Erfahrungen mit ihr berichten.

Redaktion: Ich begrüße sie herzlich zu diesem Interview und freue mich ihnen einige Fragen stellen zu dürfen. Vielleicht helfen ihre Antworten uns die Hoffnung besser zu verstehen. Seit wann kennen sie sich schon?

Freund der Hoffnung: Ich bedanke mich auch und hoffe, dass meine Antworten ihnen weiter helfen können. Ihre erste Frage kann ich mit einem klaren „schon immer“ beantworten. Die Hoffnung ist seit meinen ersten Gedanken einer meiner besten und treuesten Freunde gewesen an die ich mich erinnern kann. Sie hat in meinem Leben einen festen Platz eingenommen und ich kann mir ein Leben ohne sie eigentlich nicht mehr vorstellen.

R: Was macht die Hoffnung so besonders für sie? Warum wird sie von ihnen so geschätzt?

F: Sie ist wie eine Art Schatten. Wenn ich sie brauche ist sie da und zeigt mir das das Leben was Wunderbares ist, das sich lohnt zu genießen. Jeder hat mal eine schwere Zeit und glaubt ganz alleine zu sein, aber man ist es nicht. Einfach gesagt: Sie ist der Ast der mich aus dem Sumpf zieht ohne großes Bitten. Sie hilft mir ohne

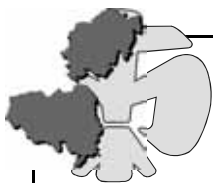
Gegenleistungen zu fordern. Ihre Kraft scheint unerschöpflich und sie gibt sie, wie eine Art Samenkorn, an die Menschen weiter, die sie haben möchten. Dann hat man selber die Stärke mit anderen zu hoffen und diesen Kraft und Beistand zu geben. Ich habe die Hoffnung als jemanden kennen gelernt, der jedem wieder eine Chance gibt. Auch wenn es manchmal sehr schwer für sie zu sein scheint, überwindet sie dieses Misstrauen und startet von neuem. Ich glaube, dass ich diese Kraft nicht immer hätte. Sie glaubt einfach an das Gute und möchte sich dafür auch einsetzen.

R: Würden sie sich mit der Hoffnung identifizieren?

F: Ich glaube nicht, dass ich es schaffe so zu werden wie die Hoffnung. Dafür fallen mir zu viele Situationen und Verhaltensweisen zu schwer. Aber ich kann sagen, dass ich anfangs ihre Lebensweise zu verstehen und versuche Stück für Stück ihr gleich zutun. Ich bin auch nur Mensch und ich mache Fehler, aber mein Leben genauso ausrichten zu können, fände ich schön. Aber es ist ein hartes Stück Arbeit. Aber auch dabei ist sie mir als treuer Freund an meiner Seite und zeigt mir wie ich es besser machen kann. Sie hat die Geduld weg und ermutigt mich jeden Tag.

R: Ich danke ihnen für dieses Gespräch. Kommen sie gut nach Hause.

Cornelia Schmitt
MdR



Das Bistum Mainz...

In Deutschland gibt es 27 Bistümer. Eines davon ist das Bistum Mainz mit rund 814 000 Katholikinnen und Katholiken. Es umfasst ein Gebiet von 7692 Quadratkilometern in den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz (sowie den Ort Bad Wimpfen in Baden-Württemberg) mit den größeren Städten Mainz, Gießen, Offenbach, Darmstadt und der Domstadt Worms.

Aufgrund der wechselvollen Geschichte der verschiedenen Gebiete Bistums Mainz ist der prozentuale Anteil der Katholiken an der Bevölkerung der einzelnen

Regionen sehr unterschiedlich: Während es vor allem im Osten des Bistums mehrere Gemeinden mit mehrheitlich katholischer Bevölkerung gibt und z.B. in Mainz selber ungefähr je die Hälfte der Bewohner katholisch und evangelisch sind, bilden die Katholiken besonders im nördlichen Teil des Bistums nur eine kleine Minderheit.

Das Bistum Mainz ist untergliedert in 20 Dekanate und 344 Pfarrgemeinden.



Spiele, Spiele, Spiele...

In dieser Ausgabe der Schlaglichter stelle ich euch zwei Spiele vor, die den Praxistest in meinem Stamm in Bürstadt bestanden haben. **Evolution** macht ziemlich viel Spaß und ist als kurzes Spiel für zwischendurch gut geeignet. **Versteck im Dunkeln** ist der Favorit unserer Wölflinge und wird sogar ab und an noch

von der Pfadfinderstufe gespielt. Wenn die bereits gefundenen Spieler Probleme haben, sich ruhig zu verhalten, bietet sich eine der Varianten an.

Holger Ackermann
Mdr

Evolution

Vorbereitung:

Fünf Charaktere werden vorgestellt:

- Das Ei (Spieler bewegt sich in der Hocke wackelnd vorwärts)
- Das Huhn (Spieler watschelt und flattert mit den Flügeln à la Ententanz)
- Der Dinosaurier (Spieler geht leicht nach vorne gebeugt, zeigt seine scharfen Krallen und brüllt)
- Der Höhlenmensch (Spieler fuchtelt mit einer fiktiven Keule herum und macht Urlaute. „Uugh!“)
- Der heutige Mensch (stellt sich in Denkerpose hin und bewegt sich nicht)

Spielablauf:

Zu Beginn des Spiels befinden sich alle Spieler auf der untersten Ebene der Evolution, sie sind Eier und wackeln in der Gegend umher. Im Spielverlauf werden die Spieler die Evolutionsleiter (siehe Charaktere oben) rauf und runter klettern. Dies geschieht, wenn sich zwei gleichartige Charaktere treffen. Sie spielen Stein-Schere-Papier, der Gewinner steigt eine Stufe auf, der Verlierer steigt eine Stufe ab (Ausnahme: Eier bleiben Eier). Spieler, die die Stufe „Heutiger Mensch“ erreichen, spielen nicht mehr weiter, sondern sehen in aller Ruhe zu. Das Spiel ist beendet, wenn es keine gleichartigen Charaktere (außer heutige Menschen) mehr gibt.

Versteck im Dunkeln

Ort: Raum, komplett verdunkelt

Spielablauf:

Ein Spieler ist der Suchende, er geht vor die Tür. Alle anderen Spieler verteilen sich im Raum. Der Spielleiter macht das Licht aus und lässt den Suchenden herein, möglichst so, dass der Suchende möglichst nichts im Raum sieht. Der Suchende versucht alle anderen Spieler durch Tasten zu entdecken. Die Gefundenen gehen zum Spielleiter an der Tür und verhalten sich ruhig. Das Spiel ist beendet, wenn alle Spieler gefunden wurden.

Variante 1:

Die Gefundenen hängen sich an den Suchenden an (Polonäse).

Variante 2:

Der Suchende erhält eine Münze. Findet der Suchende einen Mitspieler, übergibt er ihm die Münze. Der Gefundene wird jetzt zum Suchenden. Das Spielleiter beendet das Spiel nach einer vorher festgelegten Zeit.



Schlemmen aus der Natur

Abschied von der Schlemmerseite

Hallo! Es gibt die Schlemmerseite jetzt schon einige Zeit und ich nehme es als Anlass, um diese Seite für neue Ideen Platz zu machen. Mir hat das Schreiben dieser Rubrik viel Spaß gemacht und hoffe, dass es auch einigen von euch so gegangen ist. Vielleicht hat der ein oder andere auch mal was davon ausprobiert oder selber Rezepte kreiert. Als Abschluss habe ich die Marone gewählt, da sie den Winter über noch zu bekommen ist und man sie eventuell an Weihnachten oder auch Silvester zubereitet werden kann. Viel Spaß!

Die Marone (Esskastanie)

Die Marone, auch Esskastanie genannt, hat ihren Ursprung im Schwarzmeergebiet, kommen aber heute auch in Nordamerika, Mitteleuropa und im Fernen Osten vor. Maronen wachsen an buchenähnlichen Bäumen und werden von Ende September bis Ende Oktober geerntet.

Auch die Esskastanie kann in der Küche vielseitig verwendet werden. Doch bevor die Maronen verarbeitet werden, sollte man testen, ob sie auch von guter Qualität sind. Man legt die Maronen in lauwarmes Wasser. Sinken sie ab sind sie von guter Qualität, schwimmen sie auf ist bei ihnen der Wurm drin. Auch sollte man solche mit Löchern schon gleich aussortieren, da sich schon Würmer eingenistet haben.

Nun zu einigen Rezepten zum Ausprobieren:



Maronen als Beilage

Maronen schälen und 1-2 Minuten in köchelndes Wasser geben. Dann herausnehmen und das dünne Häutchen abschälen. Anschließend in einer Pfanne 1 EL Butter erhitzen, 1 TL Zucker hinzugeben und karamellisieren lassen. Das wird dann mit etwas Brühe abgelöscht und nach Bedarf gesalzen. Die Maronen hinzugeben und köcheln lassen, bis die Maronen weich sind und die Brühe aufgesaugt haben (evtl. Brühe nachgießen). Das Gericht ist fertig, wenn die Maronen braun und kaum feucht sind.

Maronenkroketten

400g geschälte Maronen bei kleiner Hitze 25 min köcheln lassen, dann abseihen und pürieren. Zu diesem Brei werden 30g Butter, 1 Päckchen Vanillezucker, 100g Zucker und 100g Mehl hinzugemischt und 1 Stunde stehen gelassen. Jetzt werden aus dem Brei 1cm dicke und 5cm lange Würstchen geformt. Diese werden erst in Mehl, dann in verquirltem Ei und zuletzt in Paniermehl gewälzt. Dann werden die Kroketten in heißem Öl oder in der Friteuse ausgebacken.

Kastaniencreme in der Mandelhippe auf Kaki

Hippe: 250g Wasser mit 250g braunem Zucker aufkochen, 80g Glucose zugeben und dann 250g geriebene Mandeln, 200g Mehl, 250g Kristallzucker, 2 Vanilleschoten und etwas Zitronenschale hinzugeben und mischen. Zum Schluss 250g schaumige Butter unterrühren, 24 Stunden stehen lassen und anschließend bei 190°C backen.

Kastaniencreme: 250g Kastanien, 200g Sahne und 80g Zucker aufkochen und passieren. 50g Schokolade zergehen lassen und untermischen. 2 Eier, 50g Zucker auf Dampf schlagen und 2 ½ Gelatineblätter untermischen. Das ganze unter die Kastanienmasse geben, abkühlen lassen und am Ende die 150g geschlagene Sahne unterheben.

Kaki: 1 Kaki durch ein Sieb streichen, mit etwas Zucker und einem Schuss Whiskey abschmecken, die restlichen 2 Kaki schälen und in Spalten schneiden. Zum Schluss wird die Kastaniencreme in die Hippen gespritzt und auf den Kaki angerichtet.

Ich wünsche einen guten Appetit

Cornelia Schmitt
MdR

Rüsselsheimer setzen neue Ziele

Leiterwochenende des Stammes Partner Erde mit Zielvereinbarungen

Vom 31. Oktober bis 2. November fand das jährliche Leiterwochenende der Rüsselsheimer statt. Insgesamt 9 Leiter/-innen und Mitarbeiter aus dem Stamm machten sich am Freitagabend auf den Weg zum Hoherodskopf in Oberhessen für ein thematisches Wochenende unter dem Motto „Ziele setzen und erreichen“.

Als Einstieg am Abend gab es eine persönliche Einschätzung zu den Themen im Stamm wie z.B. Leiterrundeninhalt, E-mail-Listen, Kuraten, und selbstverständlich das Pfadfinderheimdach. Dabei kam es zu interessanten Vorschlägen, wie man in Zukunft einiges in der Stammesarbeit anders machen könnte.

Am Samstag beschäftigten sich die Teilnehmer erst mit den Fragen „Was ist ein Ziel?“, „Warum setzt man Ziele“ und „Wie formuliert man Ziele“. Das „Ziel“ war es, am Samstag Nachmittag eine „Zielvereinbarung“ zu gestalten.

Diese Methode, die einige schon aus dem beruflichen Leben kannten, wurde für unseren Zweck leicht geändert. Jede(r) hat für sich ein persönliches Ziel für das kommende Jahr ausgesucht, bekam dazu noch ein persönliches Ziel vom Vorstandsteam vorgeschlagen. Umgekehrt hat jedes Vorstandsmitglied ein eigenes Ziel ausgesucht, dazu noch ein Ziel von der Leiterrunde vorgeschlagen bekommen. Dabei gab es Ziele z.B. „Crashkurs teilnehmen“ oder einfach „dabei bleiben“ bis zum „WBK Arbeit schreiben“.

Das gleiche wiederholte sich dann auch auf der Team-Ebene – jedes Leitungsteam hat sich ein Ziel ausgesucht und dazu noch ein Ziel vom Vorstandsteam bekommen, umgekehrt wieder genauso. Hier gab es Ziele wie „Vorbereitungstreffen zweimal im Monat“ oder „Gruppengröße beibehalten“.

Zum Schluss suchten alle zusammen ein Stammesziel heraus, der Vorstand gab ein zweites Ziel dazu. Diese sind „Neues Dach fertig stellen“ und „Mehr Stammesaktionen mit den Kindern“.

Nach einer kurzen (Koch-)Pause wurden die Ziele erst mal zur Seite gestellt und gegessen. Danach ging das Programm weiter mit einem großen „Trivial Pursuit“ Spiel – allerdings mit einem Fragensatz aus dem Anfang der 80er und noch dazu auf Englisch! Dies ging bis 23 Uhr, denn dann machten sich allen auf dem

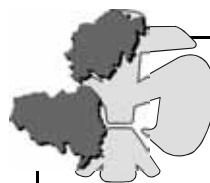
Weg mit Fackeln durch den Nebel über die Hoherodskopf-Wiese, wo Thomas Hackler seine Leiterernennung erhielt. Im Anschluss klang der Abend mit Glühwein und Stollen aus.

Am Sonntag morgen wurde die „Vergütung“ der Ziele besprochen. Soll es ein Zeugnis geben? Soll die Budget der Weihnachtsleiterrunde davon abhängig gemacht werden? Oder vielleicht die Aufstehzeit im nächsten Jahr? Es war sogar in Gespräch, Jakobs vom Diözesanbüro „einzukaufen“ und rechtzeitig zum nächsten Event zu verteilen (Frage an Christoph: geht das überhaupt???) Auch wurde in Frage gestellt, ob die Vergütung auf Persönliche-, Team- oder Stammesebene stattfinden soll.

Nur eins steht fest – die Ziele werden am ersten Abend vom Leiterwochenende 2004 ausgewertet. Mit diesem Brainstorming ging der thematische Teil vom Wochenende zu Ende, und nach der Reflexion wurden die Autos gepackt und es machten sich alle wieder auf den Weg nach Rheinhessen.

Wer sich für die Unterlagen vom Wochenende interessiert, kann diese herunterladen unter www.partner-erde.de unter „Leiterrunde“.

Graham Tappenden
Stammesvorsitzender



Quiz zum Bistum Mainz, Teil 1...

- 1) Welche Stadt des Bistums hat die meisten Einwohner? Gießen, Mainz, Darmstadt, Offenbach
- 2) Wer wurde im Diözesangebiet geboren? Goethe, Kleist, Lessing, Büchner
- 3) Was bedeuten die verschiedenfarbigen Straßennamenschilder in Mainz? Die Lage zum Rhein, Das Alter der Straßen, Die Höhenlage der Straßen, Altstadt/Neustadt
- 4) Wie alt ist das älteste gemeldete Mitglied in der Diözese? 65, 70, 75 oder 80 Jahre

Auflösung auf Seite 26

50 Jahrfeier Pfadfinderstamm Mainz Greif e.V.

Ortsvorsteher der Oberstadt Wilfried Jung gratuliert zu 50 jährigen Jubiläum

Der in den letzten Wochen und Monaten bereits wegen des geplanten Verkaufs von Jugendhaus St. Martin mehrfach an die Mainzer Bevölkerung herangetretene Pfadfinderstamm Mainz Greif feierte am 15.09.2003 sein 50 jähriges Bestehen. Zur Feier fanden sich ca. 80 Gäste ein (größtenteils ehemalige Mitglieder, Eltern, Freunde, Förderer etc.). Für viele Ehemalige war dieses Fest ein freudiges Wiedersehen alter Bekannter.

Auch der Stammesgründer Jürgen Steinbeck, welcher erst wenige Wochen zuvor ausfindig gemacht werden konnte, folgte der Einladung. Er fühlte sich sehr geehrt und war erfreut, das „sein“ Stamm trotz Schwierigkeiten, wie immer wieder unfreiwilliger Verlust von Gruppenräumlichkeiten und daher häufige Ortswechsel 50 Jahre überstehen konnte. Anlässlich des Jubiläums überreichte er unserem Stammesvorsitzenden Oliver Bänsch das erste Stammesbanner, welches er bis zu diesem Zeitpunkt sorgfältig gehütet hatte.



Bilder: Stamm Mainz Greif

Des Weiteren wurde durch den Bezirksvorsitzenden Michael Helisch gratulierend ein Gutschein des Rüsthauses und ein symbolischer Stamm(esbaum) übergeben. Auf dem Gelände konnten die Gäste die letzten 50 Jahre in Bild und Wort Revue passieren lassen. Um das Erlebnis „Pfadfinder“ auch den Gästen, welche keine Pfadfinder sind, näher zu bringen, waren verschiedene Fahrtzelte, mehrere hundert Fotos der vergangenen 50 Jahre, Wimpel, Banner eine Diaschau

und Lagermaterial wie Kocher, Kanus, Werkzeuge, Leuchten etc. ausgestellt. Der Ortsvorsteher der Oberstadt Wilfried Jung war ebenfalls unter den Gästen und gratulierte dem Stammes zum 50 jährigen Bestehen. Besonders die Art der Präsentation unseres Stammes durch das aufgebaute „Lagerleben“ fand seine Anerkennung und Lob.



Das Programm enthielt eine Stammeschronik und Vorfürhungen der Gruppen verschiedener Altersstufen. Die Wölflinge führten pantomimisch durch ihr diesjähriges Sommerlager, die Jufis wanderten in einer „Pfadfindermodenschau“ von der Vergangenheit über die Gegenwart zur Zukunft. Die Pfadfinderstufe ließen die Zuschauer live den Aufbau verschiedenster Zelte miterleben.

Singend untermalte der Förderverein die Darbietungen. Daneben wurde reichlich Kaffee und Kuchen angeboten. Musikalisch verabschiedete sich der Stamm von seinen Gästen in der Hoffnung auf ein Wiedersehen zum nächsten runden Geburtstag.

Oliver Bänsch
Stamm Mainz Greif

Himmel und Hölle in Lindenfels gefunden

Bezirksleiterwochenende der Starkenburger im tiefsten Odenwald

Nach langer Zeit war es mal wieder soweit und 24 Leiter aus sechs Stämmen des Bezirkes Starkenburg trafen sich zum gemeinsamen Bezirksleiterwochenende in Lindenfels im tiefsten Odenwald.

Den Freitag Abend verbrachten wir pfadfindertypisch mit Lagerfeuer und Gesang in der Jurte und pflegten alte und neue Bekanntschaften aus Bezirkslagern und Leiterausbildungen.

Nach einer himmlischen Nacht- leider viel zu kurz, da die "höllisch guten" Toten Hosen schon um halb acht über den Flur dröhnten.

Schon kurz nach dem Frühstück begann der himmlische Samstag mit einführenden Kooperationsspielen mit unseren Hochseilgarten Experten Jens und Markus. Diese sollten zum einen unser Vertrauen zueinander fördern und zum anderen uns zeigen, wie wir gemeinsam eine vorgegebene Aufgabe, auch wenn sie noch so höllisch schwer aussah, lösen. Dann ging es zum himmlischen Hochseilgarten, wo es höllisch runter ging.

In dreier Teams ging es dann die 10m hohe "Jakobsleiter" hinauf – dem Himmel entgegen, während sich ein anderer mutiger Pfadfinder sich über die ca. 20m lange und 8m hohe freigespannte Hochseilbrücke zwischen den Bäumen schwebte.

Wichtig zu sagen wäre noch: die Selbsterfahrung an diesem Wochenende war höllisch himmlisch!

Als auch jeder wieder sicheren Boden unter den Füßen hatte ging es zurück zum Albert-Schweitzer-Haus, wo Kaffee und Kuchen auf uns warteten. Nach einer Siesta bei höllischer Hitze folgte ein für ausgehungerte Pfadfinder, die den ganzen Tag im Hochseilgarten verbracht hatten, ein sehr spärliches Abendessen.

Als Abendprogramm war noch eine höllisch heiße Jurten-Sauna gedacht., die leider aus organisatorischen Gründen ausfallen musste (weil wir zu cool für die Höllenhitze sind!!!)

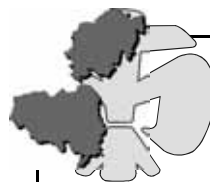
Der Samstag Abend wurde mit einem gemeinsam gestalteten und natürlich zum Thema passenden höllisch guten Wortgottesdienst abgeschlossen.

Das Wochenende verging mal wieder wie im Flug und wir freuen uns schon auf das nächste Wiedersehen zwischen Himmel und Hölle

Die Leiter des Bezirkes Starkenburg



Bilder: Bezirk Starkenburg



Die DPSG im Bistum Mainz...

Bundesweit hat die DPSG rund 100.000 Mitglieder, im Bistum Mainz gehören rund 3000 Pfadfinder zum DPSG Diözesanverband Mainz. Mit Oberhessen, Rheinhessen, Starkenburg, Offenbach und der Bergstraße gibt es zur Zeit fünf Bezirke. Im Bistum gibt es 38 Stämme und zwei Siedlungen.

40km bei 40°

Bürstadt. Ein Sommerlager der ganz besonderen Art verbrachten die Bürstädter Pfadfinder des Stammes Bruder Feuer in den diesjährigen Sommerferien vom 04.08.2003 bis zum 08.08.2003 an der Mosel. Die „Rover“, alle zwischen 16 und 22 Jahren alt, entschieden sich in diesem Jahr für ein Wanderhaik. Das hieß konkret, eine Woche entlang der Mosel zu wandern ohne die Gewissheit, für den Abend eine feste Unterkunft zu haben.

Mit dem Zug fuhren die „Rover“ zunächst bis zum Koblenzer Hauptbahnhof. Von dort aus wollten sie an der Mosel entlang bis nach Cochem wandern. Trotz eines kurzen steilen Umwegs, erreichten sie die nächste Ortschaft Winningen gegen Mittag. Leider hatten die meisten Geschäfte in Winningen montags Ruhetag, daher fiel es ihnen schwer eine Unterkunft zu finden. Um der Mittagshitze zu entgehen- die Temperaturen betrug schon am frühen Nachmittag um die 40 Grad Celsius- fuhren die Rover weiter nach Kobern-Gondorf. In der Touristeninformation kümmerte man sich auch gleich um die Gruppe, sodass eine Übernachtungsmöglichkeit in einem Gemeindezentrum ausfindig gemacht werden konnte.

Der nächste Tag brachte die Gruppe nach Löff. Nach einer wohlverdienten Pause in einem Bushäuschen, telefonierten sie mit dem Pfarrer der Nachbargemeinde Alken, der ihnen freundlicherweise den Jugendraum des Pfarrhauses zur Verfügung stellte. Ein erfrischendes Bad in der Mosel nahm die Gruppe der Bürstädter Pfadfinder, nachdem sie ein ganzes Stück zurückgelaufen waren und immer noch keine Dusche gefunden hatten.

Der dritte Tag verschlug die Gruppe nach Treis-Karden. Der Fahrer eines Getränkelasters erklärte sich zur großen Freude der Gruppe dazu bereit sie ein Stück mitzunehmen, wofür sie sehr dankbar waren, da es mit tags bei ca. 40° im Schatten kaum auszuhalten war.

Nach einem erfolglosen Telefonat mit dem ortsansässigen Pfarrer, erhielten sie von der Touristeninformation die Adresse eines Bauernhofs, der allerdings nur über einen 5 Kilometer langen Steilweg zu erreichen war. Der Hof war allerdings bereits voll belegt, da eine andere Pfadfindergruppe hier ihre Sommerfreizeit verbrachte. Hieraus folgte die Entscheidung die Nacht einfach im Freien zu verbringen, was bei den extremen Temperaturen und dem schönen Ausblick auf das Moseltal auch eine bessere Alternative zu einem Heuhafen war.

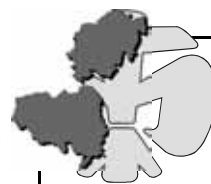
Der letzte Tag des Wanderhaiks brachte die größte Enttäuschung für alle Beteiligten: Unterwegs versuchten sie telefonisch eine Unterkunft für ihre nächste Etappe Cochem zu finden. Es war jedoch selbst die Jugendherberge bis zum nächsten Jahr ausgebucht. Daraus folgte der Beschluss nach Koblenz zurückzufahren und dort weiterzusuchen. Hier wollten ihnen selbst die DPSGler nicht weiterhelfen, „da der Raum eine Woche später



Bild: J. von Dungen

von dem Nord/Süd-Haik gebraucht würde“. Enttäuscht von der mangelnden Hilfsbereitschaft, die die Gruppe von den Pfadfindern im allgemeinen nicht gewohnt war, machten sie sich einen Tag früher als geplant auf die Heimreise, wo sie sich alle auf die lang ersehnte Dusche freuten. Den Abschluss des Sommerlagers genossen alle gemeinsam am Abend im Restaurant „Nikopolis“.

Aus: Südhessen Morgen



Karneval, Fassenacht oder Fasching im Bistum Mainz...

Das organisierte närrische Treiben ist nicht nur in der Fassenachtshochburg Mainz wichtig und zwingt in der fünften Jahreszeit nicht nur die Jugendarbeit zur Pause. Ob es jetzt Fassenacht oder Fasching (schließlich geht unser Bistum fast bis Bayern) heißt, kann nur jeder selbst wissen. Den Mainzer Narren ärgert man, indem man ständig von Karneval spricht. Wenn er auf den Mainzer Begriff Fassenacht besteht, fragt man ihn, warum die ganzen Vereine den MCV (Mainzer Carneval Verein, GCV oder ähnlich heißen. Unser Kurat Markus W. Konrad ist beim närrischen Treiben übrigens voll dabei und beim Rosenmontagszug auf dem Pferd zu bewundern.



Die JuLeiCa

In der letzten Zeit wurde immer wieder die JuLeiCa hochgelobt und mir scheint von der Diözesanebene heraus motiviert, die Karte zu beantragen. Nur ist dies keine leichte Sache und ich möchte meine Erfahrung mit allen Lesern teilen.

Im März diesen Jahres schickte ich meinen ausgefüllten Antrag mit Ausbildungspass, DPSG-Ausweis und erste Hilfe Bescheinigung ins Diözesanbüro. Meine Unterlagen erhielt ich 2 Wochen später zurück und mein Antrag machte sich wahrscheinlich über die BDKJ auf die Reise nach Oberhessen, denn ich erhielt einen Brief aus Friedberg (Wetteraukreis), dass ich das falsche Formular verwendet hätte und mein Passfoto zu klein wäre, denn die Größe für die Karte hatte sich geändert! Da habe ich mich gefragt, was mein Antrag in Friedberg zu suchen hatte – denn weder mein Stamm noch mein Wohnort sind im Wetteraukreis.

Also habe ich ein größeres Foto besorgt und einen neuen Antrag ausgefüllt. Einige Wochen später ging alles wieder ins Büro.

Danach hörte ich erst mal nichts mehr, bis ich Ende Oktober einen Brief vom Jugendamt in Rüsselsheim erhielt, indem steht dass meine Karte fertig sei und zu den berufstätigen-unfreundlichen Öffnungszeiten von Donnerstag von 15 bis 18 Uhr abgeholt werden könnte.

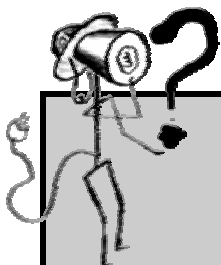
Da das Jugendamt ablehnte, die Karte zuzuschicken, habe ich mir die Zeit auf der Arbeit freigenommen um die Karte abzuholen (mit 90km Rundfahrt). Dabei wurde mir folgende Kritik vorgetragen: der Träger sei falsch ausgefüllt, die Ausbildungspässe von der Diözese seien unverständlich (denn kein Thema erkennbar ist, sondern nur „LeiKo“ oder „StuKo“ mit Jahresangabe), und überhaupt wäre es besser, die Anträge direkt im Jugendamt abzugeben um solche Pannen wie bei mir zu vermeiden.

Natürlich bekam ich noch eine Liste mit den Vergünstigungen die mir jetzt zustehen in Rüsselsheim, und für den Hochtaunuskreis habe ich mich auf www.juleica.de durch die Datenbank gestöbert.

In der Tat sind einige sehr interessante Sachen dabei (z. B. kostenlose Kontoführung bei der Taunus Sparkasse), aber der Weg dorthin scheint mir immer noch sehr lang und kompliziert zu sein.

Sicherlich ist die Karte eine gute Sache, und ich würde immer noch jede(r) der die Bedingungen erfüllt, raten eine zu beantragen, aber ich rate auch jede(r) sich mit dem örtlichen Jugendamt in Verbindung zu setzen um das Verfahren etwas abzukürzen. Gleichzeitig möchte ich den Vorschlag an die Verantwortlichen in der Diözese weitergeben, die Ausbildungspässe so zu gestalten, dass die Jugendämter diese ohne viel Aufwand akzeptieren. In Rüsselsheim liegt auf jeden Fall eine Liste von StuKos, LeiKos, usw. der letzten 5 Jahre jetzt vor, damit zukünftige Anträge etwas problemloser bearbeitet werden können.

Graham Tappenden
Stamm „Partner Erde“, Rüsselsheim



Was ist eigentlich... die JuLeiCa?

Die Jugendleiter/innen-Card ist ein bundesweit einheitliches Ausweisdokument für Ehrenamtliche aus der Kinder- und Jugendarbeit. Mit ihr wird die Anerkennung und Unterstützung ehrenamtlichen Engagements in der Kinder- und Jugendarbeit gefördert. Sie bringt Vergünstigungen wie reduzierte Eintritte, die in jeder Kommune und in jedem Bundesland unterschiedlich sind. Ihr Erwerb ist an verschiedene Voraussetzungen wie Ausbildung gebunden. Die Bestellung über das DPSG Diözesanbüro (die den Antrag an den BDKJ weiterleitet) macht Sinn, weil nur so nachgewiesen werden kann, wie viele Antragsteller es aus der katholischen Jugendarbeit gibt und dies so politisch und für das Erreichen von weiteren Vergünstigungen genutzt werden kann. Probleme sind bistumswweit bisher nur beim Rüsselsheimer Jugendamt bekannt....

Infos unter www.juleica.de oder im Diözesanbüro



Bei MaInZpiration aufgeschnappt:

Chris sitzt gerade im Wellness-Sessel. S.G. aus I.: Das sieht aus, wie ein Gebährstuhl!

H.A. aus B.: Du musst kräftig dran saugen und dann den Schnuddel zudrücken! (Beim basteln der Massageroller)

Zum Thema Gesichtsmaske:

R.O. aus E.: Wenn zuviel von der Maske da ist, dann kann man den Rest aufessen...

S.G. aus I.: He! Isst du gerade meine Maske auf??

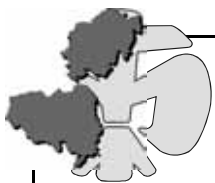
A.U. aus A.: Im türkischen Bad darf man nicht zu nahe an den Zulauf, das ist der reinste Eierkocher!

S.G. aus I.: Wer der Größte unter euch sein will, muss der Diener aller sein.

Neuer Newsletter

Mitte November hattet ihr ihn (hoffentlich) im Kasten, den neuen Newsletter des DPSG Diözesanverbands. Er soll in Zukunft auf digitalen Wegen über unsere Arbeit informieren und versteht sich als Forum. Gerne veröffentlichen wir News von Bezirken und Stämmen, wenn sie von allgemeinem Interesse sind. Der Newsletter wird über die Yahoo-Mailingliste verwaltet, die jetzt allerdings keine echte Mailingliste mehr ist. Wer den Newsletter nicht bekommen hat, aber gerne bekommen würde, melde seine Mailadresse bitte ans Diözesanbüro (buero@dpsg-mainz.de)

Pfadi-AK beim Italiener: C.M. aus M.: Ach was esse ich denn? Ich glaub ich nehme das gleiche wie bei jedem Italiener: Nummer 59!



Quiz zum Bistum Mainz, Teil 2...

- 5) Welche regionalen Spezialitäten gehört nicht in die Diözese? Kochkäse, Spargel, Wein oder Sauerbraten
- 6) Wieviele Katholiken wohnen in der Diözese? 614.000, 714.000, 814.000, 914.000
- 7) Seit wann besteht das Bistum Mainz in seiner heutigen Form? 1601 und 1621/27, 1701 und 1721/27, 1801 und 1821/27 oder 1901 und 1921/27
- 8) Wer ließ den Mainzer Dom bauen? Erzbischof Lullus, Erzbischof Williges, Erzbischof Bardo, Erzbischof Albrecht

Auflösung auf Seite 26



Passend zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe gibt es diesmal in „Damals“ Ausschnitte aus Verbandszeitschriften beziehungsweise Rundbriefen aus den Jahren 1930 bis 1935, die sich auf Stämme

in der Diözese Mainz beziehen. Zusammengestellt wurden sie 1984 von Hildegard Fischer.

Holger Ackermann
MdR

Diözesanverband Mainz 1930-1935

Im Rundbrief der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg Nr. 2 von April 1930 steht im Bericht über die erste Reichsführertagung von Februar 1930:

...setzt sich die Führerschaft aus folgenden zusammen:

Hessen: Diözese Mainz, Landeskurat Kaplan Haug, Darmstadt, Liebfrauen

Im Rundbrief Nr. 7 von Weihnachten 1930 steht unter der Aufstellung: Wo weht das Pfadfinderbanner?

Landespfadfinderschaft Hessen

Landesfeldmeister Willi Ottes, Mainz

Landeskurat: Diözesanpräses Schumacher, Lämmerspiel b/Offenbach

Darmstadt, Dieburg I, Dieburg II, Horchheim, Mainz, Urberach, Worms (7 Stämme = ungefähr 140 Pfadfinder)

Im „St.Georgspfadfinder“ Februar 1932 steht in einer Aufstellung „Wer gehört zu uns“ unter der Landespfadfinderschaft Mainz:

Bingen, Birkenau, Darmstadt U.l.Fr., Dieburg (2 Stämme), Erbach, Horchheim, Mainz St. Quintin, Mübster, Urberach, Worms (11 Stämme)

Von März 1932 an werden dann in jeder Nummer des „St.Georgspfadfinder“s die neuen Stämme mit Gründer aufgeführt:

März 1932:

Birkenau

Präses Pfarrer Quinckert

Stammesführer K. Siefert

Kempton bei Bingen

Präses Pfarrer Seiberts

Stammesführer T. Niebling

Okt./Nov. 1932:

Offenbach-Main

Präses Kpl. Grafenberger

Stammesführer F. Möller

Dez. 1932:

Mainz St-Alban

Präses Pater Wulf

Stammesführer Heinz Zurmussen

Mainz St-Stephan

Präses Kpl. Werner Geiger

Stammesführer Heinz Bensberg

Dez. 1933:

Groß-Steinheim/M

Präses Pfarrer A. Kost

Stammesführer Paul Volk

Weiskirchen

Präses Pfarrer Leinberger

Stammesführer H. J. Paul

Jan. 1934:

Hainhausen b. Offenbach

Präses Pfarrer Dr. Michel

Stammesführer H. Wetting

Nieder Roden

Präses Pfarrer Edmunt Kuhn

Stammesführer Adam Groth

März 1934:

Groß-Zimmern

Präses Pfarrer Michael Lüft

Stammesführer Valentin Bachmann

Im „Georgspfadfinder“ 1. Heft 1935 steht im Artikel: Wo sind Georgspfadfinder?:

Land 10. Mainz / 17 Stämme

Bingen, Birkenau/Hessen, Dieburg/Hessen, Groß-Steinheim am Main, Groß-Zimmern/ Hessen, Hainhausen, Horchheim bei Worms, Kempton bei Bingen, Mainz 3 Stämme, Münster bei Dieburg, Nieder-Roden, Offenbach/Main, Urberach/Hessen, Weiskirchen=Offenbach=Land, Worms

Michael „Ziemiel“ Ziemons

In der letzten Ausgabe hatte er sich ausführlich vorgestellt, jetzt müssen wir ihn schon wieder verabschieden. Michael Ziemons war „nur“ drei Monate Bildungsreferent im Diözesanbüro. In dieser Zeit hat er frischen Wind in die Arbeit der DPSG gebracht. Er war in der Redaktion der Schlaglichter, hat den Wö-AK begleitet, das Wochenende der Diözesanleitung im September moderiert und schließlich intensiv am neuen Konzept für „Mainzspiration – das Wellness-Wochenende“ mitgebastelt. Mit neuen Ideen, seiner fröhlich-unverzagten Art („Ziemiel über Ziemiel“) wollte er die Arbeit des Diözesanverbands voranbringen. Und das, obwohl er laut einem (fehlerhaften) Arbeitsvertrag eigentlich bei der PSG angestellt war.

Michael hat aus seinem Heimatbistum Aachen ein attraktives Angebot bekommen, dort hauptberuflich in die Jugendarbeit einzusteigen. Ein Angebot, das er als überzeugter Rheinländer nur schwer ablehnen konnte. Ziemiel, wir wünschen Dir für Deine Zukunft alles Gute und danken für das Engagement.

Übergangsweise wird Stefan Caspari, ehemaliger Diözesanvorsitzender, im Büro arbeiten.

Oliver Schopp
Referent des Diözesanverbandes

Ernennungen

In den Arbeitskreisen hat sich in den letzten Monaten wieder einiges getan:

Stefanie Hatzenbühler aus Bürstadt wurde in den Pfadfinder-Arbeitskreis berufen und unterstützt in Zukunft das Team um Miriam Bless. Weitere Unterstützung erhält der Pfadfinder-AK in Zukunft von **Christoph Menzel**, dem hauptberuflichen Bildungsreferenten. Christoph ist aus dem Rover-AK in die Pfadfinderstufe gewechselt.

Auch der Wö-AK hat Verstärkung bekommen: **Marcel Marquardt** aus Weiterstadt und **Claudia Hoffmann** sind in den Arbeitskreis der Wölflingsstufe berufen worden.

Wir freuen uns über Euer Engagement und wünschen Euch viel Erfolg!

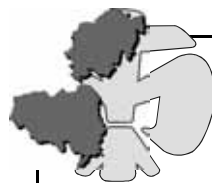
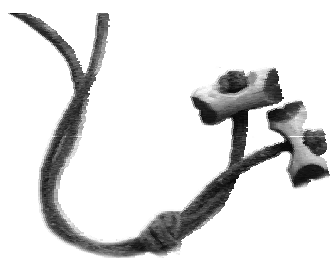
Stefanie Hatzenbühler aus Bürstadt hat während Mainzspiration 2003 außerdem ihre Woodbadgeernennung erhalten. Stefanie hat damit ihre Woodbadgeaus-

bildung abgeschlossen und darf die begehrten Woodbadge-„Klötzchen“ tragen.

Auch **Juliane Pfeil** hat ihre Woodbadgeausbildung abgeschlossen. Sie erhielt ihre Ernennung vom Diözesanverband Freiburg, wo sie seit einiger Zeit mitarbeitet.

Siggi König aus Schwabenheim ist zum „Assistent Leader Trainer“ berufen worden. Dafür hat Siggi am Kursleitertraining des Bundes teilgenommen und ist nun offiziell berechtigt, Woodbadgekurse zu leiten.

Der Vorstand und die Redaktion gratuliert allen neuen „Klötzchen“-Trägern!



Quiz zum Bistum Mainz, Auflösung...

- 1) Mainz (202.000 Einwohner)
- 2) Büchner (Riedstadt)
- 3) Die Lage zum Rhein
- 4) 75 Jahre
- 5) Sauerbraten (Rheinland)
- 6) 814.000
- 7) 1801 und 1821/27
- 8) Erzbischof Williges



TERMINE DES BUNDESVERBANDES

14.01. - 16.01.04 Kuratentreffen, Luxemburg

27.02. - 07.03.04 WBK II, Jungpfadfinderstufe,
Rumenohl

13.03. - 20.03.04 Kursleitertraining,
Westernohe

13.03. - 21.03.04 WBK II, Wölflingsstufe,
Seemoos am Bodensee

03.04. - 11.04.04 WBK II, Pfadfinderstufe

10.04. - 18.04.04 WBK II, Roverstufe

28.05. - 31.05.04 Pfingsten in Westernoh,
75 Jahre DPSG

TERMINE DES DIÖZESANVERBANDES

03.01. - 10.01.03 WBK I, Jungpfadfinderstufe,
Bad Peterstal-Griesbach

16.01. - 18.01.04 Stufenkonferenzen 2004,
Gernsheim

13.02. - 15.02.04 Diözesanversammlung 2004,
Gernsheim

14.05. - 06.05.04 Das Wö-rückte Labyrinth,
Abenteuer-Wochenende für
Wö-Leiter

TERMINE DER BEZIRKE

29.02.04 Bezirksversammlung
Rheinhessen

Impressum

SCHLAGLICHTER ist die Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Mainz. *SCHLAGLICHTER* erscheint quartalsweise

Herausgeber:

Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V.
Am Fort Gonsenheim 54, 55122 Mainz
für: DPSG Diözesanverband Mainz



Redaktion:

Cornelia Schmitt, Marcus Ohl, Oliver Schopp, Michael Ziemons
Kerstin Fuchs (verantwortliche Redakteurin)

Script und Layout:

Holger Ackermann, Hellaleuchta

Anschrift der Redaktion:

Am Fort Gonsenheim 54, 55122 Mainz
Tel: 0 61 31 / 25 36 - 29, Fax: 0 61 31 / 25 36 - 95
Email: buero@dpsg-mainz.de
http://www.dpsg-mainz.de

Druck: Kügler GmbH, Druck und Verlag, Ingelheim

Auflage: 800 Exemplare

Preis: € 1,50 (für Mitglieder ist der Preis im Beitrag enthalten)

Diese Ausgabe entstand unter der Mithilfe von:

Roland Auer, Oliver Bänsch, Frank Becker, Miriam Bless, Julien von Dungen, Katrin Gebhardt, Heiko Liedloff, Michael Schultheis, Graham Tappen- den, Leiter des Bezirks Starkenburg und DPSG Diözese Speyer

Die mit Namen oder Fundorten gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Weihnachten heißt jetzt nicht mehr Weihnachten,

sondern X-mas, also muss der Weihnachtsmann entsprechend auch ab jetzt X-man heißen! Spätestens im Oktober ist es höchste Zeit, mit der Weihnachtsvorbereitung zu beginnen - Verzeihung, seit Oktober ist es höchste Zeit, mit dem Weihnachts-Roll-Out zu starten und die Christmas-Mailing-Aktion just in time vorzubereiten.

Die Kick-Off-Veranstaltung (früher 1. Advent) für die diesjährige SANCROS (Santa Claus Road Show) fand nämlich bereits am 30. November statt.

Erstmals haben wir ein Projekt-Status-Meeting vorgeschaltet, bei dem eine in Workshops entwickelte To-Do-Liste und einheitliche Job Descriptions erstellt wurden. Dadurch sollen klare Verantwortungsbereiche, eine powervolle Performance des Kundenevents und optimierte Geschenk-Allocations geschaffen werden, was wiederum den Service-Level erhöht und außerdem hilft, X-mas als Brandname global zu implementieren.

Dieses Meeting diente zugleich dazu, mit dem Co-Head des Global Christmas Markets (früher Knecht Ruprecht) die Ablauforganisation abzustimmen, die Geschenk-Distribution an die zuständigen Private-Schenking-Center sicherzustellen und die Zielgruppen klar zu definieren.

Die Service Provider (Engel, Elfen und Rentiere) wurden bereits via Conference Call virtuell informiert. Ein Bündel von Incentives und ein separates Team-Building-Event an geeigneter Location sollen den Motivationslevel erhöhen und gleichzeitig helfen, eine einheitliche Corporate Culture samt Identity zu entwickeln.

Nachdem ein neues Literaturkonzept und das Layout-Format von externen Consultants (Osterhasen Associates) definiert wurde, konnte auch schon das diesjährige Goldene Buch (Golden Book Release 2003.1) erstellt werden. Es erscheint als Flyer, ergänzt um ein Leaflet und einen Newsletter für das laufende Updating. Hochauflagige Lowcost-Giveaways dienen zudem als Teaser und flankierende Marketingmaßnahmen. Ferner wurde durch intensives Brainstorming ein Konsens über das Mission Statement gefunden. Es lautet: "Let's keep the candles burning" und ersetzt das bisherige "Frohe Weihnachten".

X-man hatte zwar anfangs Bedenken angesichts des Corporate Redesigns. Er akzeptierte aber letztlich den progressiven Consulting-Ansatz, auch im Hinblick auf das Shareholder-Value und würdigte das Know-How seiner Investor-Relation-Manager.

Na dann, wir wünschen

Merry X-mas